leistungsfähig sind. Bekanntlich wurde schon im Jahre 1884 gelegentlich der Motorenausstellung der Versuch gemacht, die Gastschreberie in Wien einzubürgern, leider bis jetzt mit wenig Erfolg. Vielleicht trägt dieser Vortrag und die Betrachtung der neuestens stark verbesserten Apparate dazu bei, diese Neuerung, die im praktischen Deutschland lange keine Neuerung mehr ist, auch bei uns zu Ehren zu bringen.

[Die Steuer der Sarah Bernhardt.] Wie uns aus Budapest telegraphirt wird, fand heute eine außerordentliche Sitzung der Steuerbemessungscommission statt, um die von Sarah Bernhardt anläßlich ihres Gastspiels in Budapest zu entrichtende Einkommensteuer zu bemessen. Der Vertreter der Künstlerin bezifferte ihre Einnahmen mit 15.571 fl., welchen Ausgaben im Betrage von 17.769 fl. gegenüberstünden, darnach also für dieselbe ein Deficit von 2198 fl. aus dem Gastspiel resultire. Die Ausgaben detaillirte derselbe folgendermaßen: Theaterlaalmiete für drei Abende 3600 fl., Gagen für die Truppe 2500 fl., Tantièmen und Spielhonorare 1567 fl., endlich Reisekosten von Paris nach Budapest 10.112 fl. Die Höhe der Reisekosten erklärte der Vertreter Sarah Bernhardt's damit, daß alle Mitglieder der Truppe Anspruch hatten, in Waggons erster Classe zu reisen, und daß Sarah Bernhardt es nicht dulde, daß ihre Toiletten im Gepäckwagen untergebracht würden; für dieselben müsse vielmehr stets ein eigenes Salon-coupé erster Classe genommen werden (!!). Die Commission anerkannte die Ausgaben mit 12.657 fl. und bemaß die Steuer der Künstlerin mit 450 fl.; sowohl der Anwalt der Künstlerin als auch der Vertreter des Fiscus haben gegen diese Entscheidung den Recurs ergriffen.

[Weltausstellung in Chicago.] Die Centralcommission für die Weltausstellung in Chicago hielt heute unter dem Vorsitze ihres Präsidenten, des Handelsministers Marquis Bacquehem, eine Plenarversammlung ab. Zur Seite des Präsidenten nahmen die Vicepräsidenten Sectionschef Freiherr v. Weigelsperg und Kammerpräsident Mauthner Platz; als Schriftführer fungirte Kammersecretär Dr. Zapf. Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung mit einer Ansprache, in welcher er dem Executiv-Comité, namentlich aber dem verblichenen Kammerpräsidenten Isbary und dessen Nachfolger, dem Abgeordneten Max Mauthner Worte der wärmsten Anerkennung zollte. Der Minister berührte die Erhöhung der Staatssubvention und erstattete einen eingehenden Bericht über die bisherige Thätigkeit des Executiv-Comités. Der geschäftsführende Vicepräsident Kammerpräsident Max Mauthner erstattete hierauf Bericht über die Arbeiten der Centralcommission und gab ein Bild von der Betheiligung der österreichischen Industrie und Production an der Columbischen Weltausstellung. Als Richtschnur für das Executivcomité diente die Idee, daß blos exportfähige Industrien und das Kunstgewerbe ausstellen sollen. Der zur Verfügung stehende Raum war nicht ausreichend, um den Anforderungen der Aussteller zu entsprechen. Doch mußte sich in dieser Hinsicht jeder Staat Restrictionen gefallen lassen. Der gesammte Raum für die österreichische Ausstellung beträgt im Industriepalast und in den anderen Gebäuden 78.649 Quadratfuß und 647 tausende Fuß an den Wänden im Kunstpavillon. Die Installationsarbeiten befinden sich bereits in einem vorgerückten Stadium. Die Feuer- und Transportversicherung wurde gedeckt, die Transportfrage zur Zufriedenheit gelöst. Die Versendung der Ausstellungsgüter ist im Großen und Ganzen beendet, und es war kein Unfall zu verzeichnen. Ein bedeutender Erfolg sei von der Kunstausstellung zu hoffen. Außer der allgemeinen Industrie- und Ackerbauausstellung wurden einige Specialausstellungen veranstaltet, die Interesse erregen dürften, wie die Eisenbahnausstellung, Patent- und Erfinderausstellung, der Frauenpavillon, die Erziehungsausstellung, an der sich die Gemeinden Wien, Prag und Brünn betheiligen; die Collectivausstellungen der Drechsler und Musikinstrumentenmacher. Im Ganzen betheiligen sich 627 Aussteller, wovon 88 auf die Kunstausstellung, 391 auf die Industrieabtheilung und 100 auf die Frauenausstellung entfallen. Von den industriellen Ausstellern entfallen 257 auf Wien. Nach den vorliegenden Ergebnissen werde die österreichische Industrie und Arbeit würdig und in ehrenvoller Weise in den Wettstreit der Nationen eintreten. Der Bericht wurde mit Beifall entgegengenommen. — Hierauf wurde einem Vorschlage des Kammerpräsidenten Mauthner entsprechend das Präsidium ermächtigt, die Bestellung der Juroren und Berichterstatter für die Ausstellung vorzunehmen. — Herr Julius R. v. Gomperz spricht unter Beifall dem Handelsminister als Präsidenten der Commission sowie dem Vicepräsidenten Mauthner den Dank aus. — Auf Anregung des Herrn Franz Sedor (Prag) wird auch dem Bureau der Wiener Kammer der Dank votirt und hierauf die Sitzung geschlossen.

[Die Deutschmeister — ziehen weg.] Der Garnisonswechsel, welcher heuer nach Beendigung der großen Manöver stattfinden wird, betrifft auch unser Wiener Haus-Regiment „Hoch- und Deutschmeister Nr. 4". Die „Hoch und Spleni" werden nach Iglau wandern, während zu ihrem Ersatze das Infanterie-Regiment Erzherzog Karl Nr. 3, welches gegenwärtig mit drei Bataillons in Klosterbruck und mit einem Bataillon in Kremsier garnisonirt, nach Wien versetzt wird. Die drei in Wien befindlichen bosnischen Bataillone Nr. 2, 3 und 4 kommen in ihre Ergänzungsbezirke nach Banjaluka, Dolnji-Tuzla und Mostar und werden durch das Infanterie-Regiment Freiherr v. Heß Nr. 49 (dergeit drei Bataillone in Krems, Stab und ein Bataillon in St. Pölten) ersetzt. Das Infanterie-Regiment Ritter v. Kees Nr. 85 geht mit drei Bataillonen nach Kaschau, während eines nach Bosnien bestimmt ist. An seine Stelle tritt das Infanterie-Regiment Ferdinand IV. Großherzog von Toscana, das aus seinem Ergänzungsbezirke Ungvar nach Wien geht.

[Unser Hausdichter] schreibt: Was in der Woche stets geschieht, — Versprach ich zu berichten; — Doch wenn die Zeit ereignislos, — Da spieht's sich mit dem Dichten. — Vom Wiedener Theater hört — Man überall jetzt sprechen; — Man schwärmt für „Die verkaufte Braut" — Den Meistersang der Tschechen! — Das Haus ist täglich überfüllt, — Um Sitze wird gerauft; — In Wien hier ist Smetana's Braut — Verkauft und — ausverkauft. — Frau Schönerer, die jubelt jetzt, — Smetana's süße Schalmei — Ersetzt ihr die verlorene, — Die fesche Zita Palmay! — Frau'n Besely singet tschechisch nur — Und deutsch singen die Andern. — Ich sah Graf Taaffe dieser Tag' — Zu dieser Oper wandern. — Graf Taaffe applaudirte oft — Und meinte dann lakonisch: — „Ich finde, deutsch und tschechisch klingt — Ganz wundervoll harmonisch!" — Vielleicht könnte Herr Baschaty — Großen Erfolg erringen, — Wenn seine Rede im Parlament — Er würd' in Zukunft singen! — Sonst weiß ich nichts, doch eben kommt — Vom Rathhaus frohe Kunde: — „Opposition" ist wieder da, — Mit ihr manch' heit're Stunde! — Der Gregorig ist wieder da, — Der geistvoll, brave Pfaidler; — Er ist für den Gemeinderath, — Was für's Orpheum Steidler. — Daß er ein Freund der Literatur, — Muß Jedermann bemerken; — Den „Zauberlehrling" zählt er ja — Zu Raimund's Meisterwerken. — Vielleicht citirt demnächst er noch, — Wenn sich g'rad' Anlaß böte, — Den Deutschen Zeitungs-Hausdichter — Als Johann Wolfgang Goethe. Reim-Rund.

[Vom Wetter.] In unseren Gegenden ist für die nächsten Tage heiteres und trockenes Wetter bei kühlen Nächten voraussichtlich.

[„Primrose day."] Aus London wird uns geschrieben: Heute wird in England vielfach der „primrose day" gefeiert, der Schlüsselblumentag. Die Feier ist ganz neuen Ursprungs; sie entstand dadurch, daß der verstorbene Lord Beaconsfield die Schlüsselblume als seine Lieblingsblüthe bezeichnet hatte. Seither erhielt er solche in Bouquets und Kränzen von seinen zahlosen Verehrern und Verehrerinnen massenhaft ins Haus geschickt, und die conservativen Vereine, die nach seinem Tode gebildet wurden, um die toryistische Sache zu vertheidigen, nannten sich „primrose habitations" und ihren Bund die „Primrose-Liga". Diese Vereine, die auch zahlreiche weibliche Mitglieder umfassen und sie eine sehr intensive politische Wirksamkeit entfalten, begehen alljährlich den 9. April, den Todestag Beaconsfield's, besonders feierlich und lassen insbesondere die Statue desselben vor dem Parlamentsgebäude mit Schlüsselblumen bekränzen. Heuer dürfte die Feier mit besonderem Eifer begangen werden, denn man wird sie als Ausgangspunkt zu Demonstrationen gegen die Home Rule-Politik Gladstone's benützen. — Vielleicht interessirt es, zu erfahren, daß Lord Beaconsfield's Neffe, der nach dem Helden eines der Romane des verstorbenen Staatsmannes den Taufnamen Coningsby führt, daß Mr. Coningsby Disraeli seit dem vorigen Sommer dem Unterhause angehört. Bemerkbar hat er sich bis jetzt noch nicht gemacht.

[Die Cholera in Galizien.] In Zalucze und Kudrynce hat weder eine Erkrankung noch ein Todesfall an Cholera stattgefunden. Hingegen wurde je ein Fall dieser Krankheit in den gleichfalls am Zbrucczflusse abwärts gelegenen Gemeinden Nowosiolka und Paniowce Zielone constatirt.

[Spenden.] Von Herrn Schocher sind uns für die Abgebrannten von Klein-Pöchlarn der Betrag von fünf Gulden und der gleiche Betrag für die Abgebrannten von Bleiberg zugekommen. Ferner wurde uns für Klein-Pöchlarn von C. E. ein Gulden übergeben.

[Die Frühjahrs-Blumenausstellung] der Gartenbaugesellschaft findet vom 19. bis inclusive 23. d. in den Sälen am Parkring statt. Nach den bisherigen Anmeldungen zu schließen, dürfte dieselbe zu einer der bestbesuchten gehören. Die Ausstellung wird im heurigen Jahre zum erstenmale bis 9 Uhr Abends bei elektrischer Beleuchtung zu sehen sein.

[Französischer Minister.] Ein Freund unseres Blattes schreibt uns: Sie erwähnten kürzlich der beschränkten Amtsdauer der französischen Minister; wollen Sie mir erlauben, Ihnen diesbezüglich noch ein Factum mitzutheilen? Das französische Ministerium des Innern wurde im Juni 1791 errichtet, ist also jetzt 101 Jahre und 10 Monate alt. Herr Dupuy ist der 166. Minister des Innern, den Frankreich in dieser Zeit gehabt hat; hierbei sind Interimistica nicht mitgerechnet. Im Durchschnitt kommen also auf einen französischen Minister des Innern etwa 7 Monate und 10 Tage Amtsdauer!

[Das boxende Kängurub] hat sich ausgeglichen; das Kängurub, beziehungsweise sein Impresario, hat Director Blasel wegen Contractbruches geklagt. Aber welche Wendung durch Gottes Fügung? Der Impresario des durch seine Renitenz berühmt gewordenen Vierfüßlers ist zur Einsicht gelangt, daß Director Blasel, welcher für eine Reihe von Vorstellungen das „boxende" Kängurub engagirte, nicht gezwungen werden könne, das störrige Thier noch einmal auf den Brettern seines Theaters auftreten zu lassen. Diese Erwägung und wohl auch ein anderes Moment, den Erlag einer für die Fortführung des Processes nothwendigen Caution betreffend, bestimmten schließlich den Impresario, von der Klage zurückzutreten.

[Eine Mode-Demonstration,] aber eine solche sehr freundlicher Natur, wird sich übermorgen (Montag) Abends 7 Uhr im Festsaale des Niederösterreichischen Gewerbevereins, Stadt, Eschenbachgasse Nr. 11, abspielen. Der bekannte Modeschriftsteller und Zeichner Herr Adolf Studnitzka wird eine reiche Fülle der prächtigsten Modecompositionen, und zwar sowohl Toiletten als auch Hippes von Kopfbedeckungen, Schirme, Fächer, Posamenten und was sonst ein Frauenherz höher schlagen macht, produciren und erläutern. Es steht ein zahlreicher Besuch unserer Damenwelt in Aussicht und können Eintrittskarten unentgeltlich bis Montag Abends im Gewerbevereinsbureau beboben werden.

[Antispiritistische Vorstellung.] Es wird für die „echten" Medien und für die „Geister", die aus der „vierten Dimension" in unser Erdendasein herüber spuken, immer schwerer, ihr Dasein glaublich zu machen. Herr Richard Lanz und Frau Ida Lans-Rey, welche heute Abends im großen Musikvereinssaale vor einem zahlreichen Publicum eine antispiritistische Vorstellung geben, liefern in überraschender Weise den Beweis, daß dieselben Manifestationen, welche einen Crookes Zöllner und andere Gelehrte zum Glauben an außerordentliche psychische Kräfte oder gar an die Wirksamkeit von Geistern bekehrten, durch Virtuosität in der Anwendung natürlicher Fähigkeiten hervorgerufen werden. Die Sicherheit, Schnelligkeit und Gewandtheit, mit welcher sich Frau Lans-Rey der Fesseln entledigte, welche ihr mehrere Herren aus dem Auditorium mit dem Aufwande aller Kraft angelegt hatten, wirkten geradezu verblüffend. Ebenso überraschend waren die Experimente auf dem Gebiete der Gedankenübertragung, welche durch den auch in Wien bekannten Cumberland zuerst in das Programm antispiritistischer Productionen aufgenommen wurden. Außerdem erwies sich Frau Lans-Rey auch als eine außerordentliche Künstlerin in der praktischen Mnemotechnik, indem sie vierzig Namen und Zahlen nach einmaliger Benennung in ihrer Verbindung im Gedächtniß behielt. Das Auditorium folgte den Demonstrationen mit gespannter Aufmerksamkeit. Drei Lorbeerkränze und ein prachtvolles Bouquet wurden dem Künstlerpaare am Schlusse überreicht. Die Toilette der Künstlerin Frau Lans-Rey, in welcher dieselbe in der letzten Nummer des Programmes erschien und die aus 3000 Cigarrenbändchen von Specialitäten zusammengesetzt ist, ist nicht blos originell, sondern auch geschmackvoll.

[Nächtlicher Ueberfall.] Heute Nachts um halb 4 Uhr wurde der seit 15 Jahren im Etablissement Mandl auf der Hernalser Hauptstraße bedienstete Zahlkellner Ernst Fürst, als er, in Begleitung seiner Frau auf dem Heimwege begriffen, jene Straße passirte, an der Ecke der Bergsteiggasse von zwei Strolchen überfallen, mit Fausthieben zu Boden gestreckt und schließlich mit Füßen getreten. Seine Frau eilte, Hilfe rufend, die Straße hinauf. Beide Strolche wurden in die Flucht geschlagen und schließlich von einer Nachtstreife an der Ecke der Blumengasse und Martinstraße in Währing verhaftet und auf das Polizeicommissariat des Bezirkes geleitet. Von dem Fiakerkutscher Wilhelm Tournek geführt, traf daselbst einige Minuten später auch der schwerverletzte Zahlkellner ein. Polizei-Bezirksarzt Dr. Moriz Pollak leistete Fürst die erste ärztliche Hilfe. Die beiden Strolche wurden heute Nachmittags von Seite des Währinger Polizeicommissariats dem Commissariate Hernals zur weiteren Amtshandlung eingeliefert.

[Die Frau und den Schwager betrogen.] Die bisher in dieser Affaire gepflogenen Erhebungen haben ergeben, daß der flüchtige Betrüger Alfred Constantin Becker Ritter v. Rüdenhof nicht, wie er vorgegeben, in London war, sondern noch am Charsamstag in Prag gesehen wurde. Ein Bekannter des Flüchtigen hat hiervon bei der Polizei die Anzeige erstattet. Ritter v. Rüdenhof war Beamter bei der Firma Schenker und Comp. Er bezog einen Gehalt von 1400 fl., wovon er monatlich seiner jungen Frau 100 fl. für die Wirthschaft gab. Wie aus vorgefundenen Briefen hervorgeht, unterhielt v. Rüdenhof, der übrigens seine Verbretzerung möglichst geheim zu halten trachtete, hinter dem Rücken seiner jungen Frau ein Verhältniß mit einer aus sehr angesehener Familie stammenden Lehrerin in Aussig. Die Heirat, welche nach flüchtiger Bekanntschaft von Becker mit großer Eile betrieben wurde, scheint lediglich zum Zwecke der betrügerischen Aneignung des Erbtheils aller drei Waisen geschlossen worden zu sein. Es ist festgestellt, daß v. Rüdenhof auch einen seinem Schwager Karl erblich zustehenden Satz auf ein Haus in Stockerau, Hauptstraße, an einen gewissen Agenten Blöch um 2000 fl. verkauft und auch das Geld behalten hat. Bei der älteren, 22jährigen Schwester der betrogenen Waisen, Hermine Mathes, scheiterten seine Versuche, auch diese 8000 fl. herauszubekommen, weil das Mädchen dem Schwager stets Mißtrauen entgegenbrachte und deßhalb jedes Ansinnen ablehnte.

[Vom Kahlenberg.] Der Kahlenberg war an den beiden Osterfeiertagen derart besucht, daß zahlreiche Extrazüge der Zahnradbahn verkehren mußten, um die Besucher befördern zu können. Auch während der ganzen Woche hielt der rege Verkehr an und bietet der Kahlenberg ein herrliches landschaftliches Bild der erwachenden Natur. Die Züge der Zahnradbahn verkehren mit Regelmäßigkeit stets im Anschlusse an die von Wien kommenden und nach Wien gehenden Verkehrsmittel und sind alle Vergnügungsetablissements des Kahlenberges geöffnet.

[Feuer.] Nach den Erhebungen des Polizeicommissariats Mariahilf entstand der Brand, der heute Früh im Keller des Materialwarenhändlers Leopold Kaiser, Mariahilf, Stumpergasse Nr. 46 ausbrach und 1000 fl. Schaden stiftete, durch die Explosion eines Terpentinfasses. Der Hausdiener Johann Gabler, der im Keller mit einer Kerze hantirte und durch Unvorsichtigkeit das Feuer verschuldet haben soll, erlitt bei den Löschversuchen leichte Brandwunden an der linken Hand.

[Selbstmord.] Im Hütteldorfer Walde wurde am 6. d., wie bereits gemeldet, ein Bursche erhängt aufgefunden. Der Schuhmachermeister Isidor Stöhr, Fünfhaus, Victoriagasse Nr. 11 wohnhaft, hat heute die Leiche des Selbstmörders als die seines Lehrlings Karl Serch, 16 Jahre alt, agnoscirt. Was den Burschen zum Selbstmord veranlaßt hat, ist nicht bekannt.

[Vorträge und Versammlungen.] Morgen (Sonntag): im Festsaale des Niederösterreichischen Gewerbevereins, 1. Bezirk, Eschenbachgasse Nr. 11, um 12 Uhr Mittags: Generalversammlung des Vereins zur Errichtung und Erhaltung einer klimatischen Heilanstalt für Brustkranke (Tuberculose). — Uebermorgen (Montag): Verein für Verbesserung des Local- und Straßenbahnwesens im Vortragssaale des Clubs österreichischer Eisenbahnbeamten, 1. Bezirk, Eschenbachgasse Nr. 11, um 7 Uhr Abends: Vortrag des Directors Wilhelm Hallama: „Ueber Dampfstraßenbahnen". — Genossenschaftlicher Club in Wien im Wegscheidler's Gasthaus „zur Schlange", 7. Bezirk, Neubaugasse Nr. 31, um 8 Uhr Abends: Vortrag: „Ueber Waaren-Calculation" (Referent: Herr Franz S. Kollmann, Lehrer an der Staatsgewerbeschule in Wien. Wissenschaftlicher Club, um 7 Uhr Abends: Vortrag des Herrn Alfred Szczepanski, Syndicus des Verbandes der österreichischen Presse: „Die Walzerdynastie. Einiges über Sitten und Tänze."

In eigener Sache.

Der Reichstags-Abgeordnete Ahlwardt erklärt in der Berliner Staatsbürger Zeitung:

„Durch die Zeitungen läuft ein Bericht über eine Unterredung, die ich mit einem Herrn Hermann Bahr gehabt haben soll. Demgegenüber erkläre ich: Herrn Bahr ist es nach wiederholten vergeblichen Versuchen zwar gelungen, in meine Wohnung zu dringen, doch habe ich mich angesichts meiner Erfahrungen mit dem Redacteur des Kl. Journal Herrn Salling mit ihm in ein politisches Gespräch nicht eingelassen, ihn vielmehr nach einigen Höflichkeitsphrasen ersucht, mich zu verlassen. Der Inhalt der angeblichen Unterredung ist so albern, daß mir eine Aufnahme derselben auch in gegnerischen Blättern unbegreiflich ist."

Ich erkläre:

Ich wurde Sonntag den 26. März d. J. um 3 Uhr Nachmittags, für welche Stunde mich Frau Rector Ahlwardt bei meinem ersten Besuche am Freitag den 24. März d. J. bestellt hatte, von einem schmächtigen jungen Mädchen empfangen, das die Tochter des Hauses schien, und von der Frau durch ein Zimmer, wo ein schmaler, sehr langer Tisch mit Gläsern, Tassen und Kuchen zur Zusze gedeckt war, in den Salon geführt und zu warten gebeten. Nach etwa zwei Minuten erschien Herr Ahlwardt, grüßte mich freundschaftlich, gab mir die Hand, hörte meine Bitte und war gleich bereit, ihr zu genügen. Er verlangte Cigarren, welch